

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfa.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 105

Donnerstag, 7. September 1899.

35. Jahrgang.

Rundschau.

Calw, 4. Sept. Nach heute eingetroffener Nachricht wird der hiesige Bezirk vom 8.—10. Sept. etwa 10 000 Mann Einquartierung erhalten; am nächsten Donnerstag wird eine Abteilung Kavallerie vom 15. Armeekorps hier Quartiere beziehen. Ende dieser Woche, voraussichtlich am nächsten Samstag wird S. Majestät der Kaiser hier durchkommen, um in das Manövergelände zu reiten. Der Kaiser wird von glänzendem Gefolge, namentlich auch den Vertretern der auswärtigen Mächte, begleitet sein. Außerdem soll der Kaiser noch einigemal während des Manövers in unsere Stadt kommen.

Calw, 4. Sept. In der Feldbäckerei des 15. A. K., die in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Althengstett errichtet ist, herrscht reges Leben durch den mit dem heutigen Tag aufgenommenen Betrieb derselben und durch die zahlreichen Zuschauer, die aus der Nachbarschaft herzuströmen. Wir erblicken 3 Hauptöfen, die je aus 5 Einzelöfen bestehen, die in die Erde eingegraben sind mit höchst einfacher aber zweckdienlicher Einrichtung. Das Gewölbe der einzelnen Öfen besteht aus starkem Wellblech, der Herd aus Backsteinen, das Ganze ist mit Erde bedeckt. Zu jeder Öfenöffnung führt ein in die Erde eingegrabener Gang, und ein gleicher Gang führt längs an der Vorderseite des Hauptofens vorbei. Dicht neben den Öfen sind 12 geräumige Zelte errichtet, die als Mehlmagazine, als Backstuben Stapelplätze für die fertige Ware Verwendung finden. 60 Militärbäcker sind Tag und Nacht an der Arbeit und liefern innerhalb 24 Stunden 11 000 bis 12 000 Laibchen im Gewicht von je $1\frac{1}{2}$ kg, aus reinem Roggenmehl gebacken. Immer mehr füllen sich die Borratsräume mit dem appetitlichen Gebäck, das vom 7. d. M. an durch die Proviantämter Althengstett, Calw und Liebenzell an die Truppenteile des 15. A. K. versandt wird.

Freudenstadt, 2. Sept. Für das Jubiläumsfest ist nun das Programm endgültig festgestellt: Am 25. September wird vormittags 9 Uhr in der schön restaurierten Kirche der Festgottesdienst stattfinden. Nachmittags wird der (nahezu vollendete) Herzog Friedrichsturm eingeweiht werden. Abends findet Bankett in der kürzlich vergrößerten Turnhalle statt unter Vorführung von lebenden Bildern. — Am 26. September wird sich vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ein Festzug zum Bahn-

hof bewegen zum Empfang des Königs und der Königin, welche, nach kurzem Aufenthalt im Schwarzwaldhotel dem historischen Festzug von dem auf dem Marktplatz errichteten Königszelt aus zuschauen werden. Dieser Festzug, arrangiert von Prof. Vander (Stuttgart), wird von etwa 1 100 Teilnehmern (mit 30 Wagen und 220 Pferden) ausgeführt werden und durch alle Hauptstraßen der Stadt sich bewegen. Um 3 Uhr wird von der Stadt zu Ehren Ihrer Majestäten ein Festessen im Posthotel veranstaltet. Bei der Abfahrt der Majestäten wird wiederum Festaufstellung am Bahnhof stattfinden. Den Schluß dieses Hauptfesttages soll abends halb 8 Uhr Feuerwerk mit italienischer Nacht auf dem Marktplatz bilden. Der letzte Festtag (27. September) wird durch Frühkonzert um 10 Uhr, nachmittags durch ein Kinderfest auf dem Turnhallenplatz und endlich durch den Festball in der Turnhalle ausgefüllt sein.

Baeknang, 5. Sept. Gestern Abend wurde Metzgermeister Baumann aus der Haft entlassen. Es scheint fast, als ob man die Spur des Mörders an der jungen Tochter Baumanns verloren hätte.

Friedrichshafen, 3. Sept. Nach dem Manöver kommt der König nochmals auf acht Tage hieher zur Jagd. Im Zusammenhang mit diesem Aufenthalt sollte bekanntlich der erste Aufstieg des Zeppelinischen Luftballons im Beisein S. Maj. des Königs erfolgen; die Arbeiten an dem Luftfahrzeug sind aber noch so sehr im Rückstand, daß voraussichtlich in diesem Jahr kein Aufstieg mehr erfolgen wird.

Pforzheim, 4. Sept. Wie die „Frankf. Ztg.“ von hier zu berichten weiß, sind in der bekannten Golddiebstahlsaffäre 10 Personen verhaftet und sehen der Anklage entgegen, die jetzt abgeschlossen und demnächst erhoben wird. In etwa drei Wochen wird die Verhandlung vor der Strafkammer in Karlsruhe stattfinden. Diese Daten, wie auch die weitere Mitteilung, daß der Wert des gestohlenen Gutes nicht über 15—20 000 \mathcal{M} . sich erhebt, werden von kundiger Seite hier bestätigt. Fehler wie Stehler haben übrigens ihre Thaten bereits eingestanden, sodas die Verhandlung wohl ziemlich glatt vonstatten gehen wird.

Karlsruhe, 1. Sept. Im Triberger Amtsgefängnis befindet sich nach der „Konst. Ztg.“ gegenwärtig ein Subjekt, der 33 Jahre alte Fabrikarbeiter Dilger aus Hinterzarten, dem nicht weniger als

25 Sittlichkeitsverbrechen, 19 an Hirtenknaben, zur Last gelegt werden. Der Mann ist geständig.

Mannheim, 3. Sept. Zu einem Kaufmann eines oberbadischen Ortes kam vor einigen Tagen ein Bettler, der um abgelegte Kleidungsstücke bat. Da er ein früherer Kaufmann zu sein vorgab, so wurde er vom Kopf bis zu den Füßen eingekleidet. Wer beschrieb nun das Erstaunen des Gebers, als in der Frühe des folgenden Tages der Beschenkte wiederkehrte und 50 \mathcal{M} . in Papier mit der Erklärung überreichte, daß er diesen Betrag im Kockfutter gefunden habe. Der Kaufmann hatte den Betrag vermisst, und war der Meinung, er habe das Geld verloren. Der ehrliche Bursche erhielt 10 \mathcal{M} . Belohnung und außerdem sofort eine Anstellung im Geschäft des Kaufmanns.

Vadenweiler, 4. Sept. Gestern Abend wurden hier im Kurgarten zwei Damen überfallen und beraubt. Der Thäter ist etwa 30 Jahre alt. Geraubt wurde eine goldene Damenuhr mit goldener Kette.

München, 4. Sept. Nach Unterschlagung von 40 000 \mathcal{M} . (darunter 23 000 \mathcal{M} . in Tausendmarkscheinen und 17 000 \mathcal{M} . in verschiedenen deutschen Banknoten) sind, der Allg. Ztg. zufolge, am Donnerstag von München flüchtig geworden: Franz Loibl, ein 17jähriger Bankgeschäftslehrling, und dessen Bruder Karl Loibl, ein 19jähriger Herrschaftsdienner und Metzger. Die Münchener Polizeidirektion setzt eine Belohnung von 4 Prozent des beigebrachten Geldes für Festnahme der Flüchtigen und Wiedererlangung des Geldes aus.

Strasburg, 4. Sept. Der König von Württemberg mit Gefolge ist gestern abend 10 Uhr zur Teilnahme an der Parade hier eingetroffen. Der kaiserliche Sonderzug traf heute früh 9 Uhr 35 Minuten auf dem Bahnhof Neudorf ein.

Strasburg, 3. Sept. Während früher die Paraden den Abschluß der Kaisermanöver bildeten, gehen sie seit einigen Jahren den Übungen voraus. So werden denn auch in diesem Jahre die drei beteiligten Armeekorps mit den ihnen aus anderen Verbänden zugeteilten Truppenteilen vor ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn in Parade stehen, bevor sie am 9. September zu gemeinsamer Kriegsübung gegen einander anrücken. Den Anfang macht morgen vormittag das 15. Armeekorps, über das der Kaiser eine Heerschau abhalten wird, die eine glän-

zande Einleitung für das bevorstehende, großartige militärische Schauspiel zu werden verspricht. Schon heute ist in Straßburg Festtag. Die Straßen sind reich beslaggt, manche Plätze, wie namentlich der mit schönen Anlagen geschmückte Bahnhofspatz, sind mit Lanrengewinden, Flaggenmasten, Wappenschildern u. s. w. in herrlicher Weise ausgestattet.

Berlin, 2. Septbr. Die offiziöse „Berl. Korresp.“ teilt mit, daß die preußische Staatsregierung eine Anzahl politischer Verwaltungsbeamten mit Wartegeld in den einstweiligen Ruhestand versetzt hat, weil sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Anforderungen nicht ausreichend entsprechen, die im Dienstinteresse und in Anbetracht ihrer Verantwortlichkeit zu erheben seien.

Berlin, 5. Septbr. Von einem „Brodenhaus“ berichtet die „Frlf. Ztg.“, das sich in der Reinickendorfer Straße befindet. Hier werden die Broden gesammelt, „die von der Reichen Tische fallen“, d. h. abgelegte Kleider, Wäsche, schadhafte Geschirr, Möbel, leere Flaschen, Konservebüchsen, aus der Gunst gekommene Bilder. Sie werden aus den Häusern abgeholt, die dazu aufgefordert haben, werden sortiert, gereinigt, geflickt und zum Verkauf gestellt. Arme Leute kommen, um sich da für billiges Geld auszustatten. Da kauft ein Arbeiter Rock und Weste um 75 Pfg., ein Beinkleid um 30 Pfg., einen Hut um 10 Pfg., 2 Hemden à 15 Pfg., 4 Paar Strümpfe à 5 Pfg. Eine Frau, der ihr Mann gestorben ist, erhält ein schwarzes Kleid um 60 Pfg., einen Hut mit Schleier um 20 Pfg. Trauersachen sind am billigsten, weil auf die augenblickliche Notlage der Trauernden besondere Rücksicht genommen wird. — Das scheint eine nachahmenswerte Einrichtung zu sein.

Der Kaiser ließ der Nähterin Bertha Vogel zu Elbing aus einer Berliner Fabrik auf ihre Bitte hin eine neue Nähmaschine als Geschenk übersenden. Hierbei sei bemerkt, daß der Monarch alljährlich rund 1000 Nähmaschinen an hilfsbedürftige Schneiderinnen verschenkt.

Re n n e s, 4. Sept. Umfassende Maßregeln sind von der Renner Gerichtsbehörde im Einverständnis mit der Pariser Centralbehörde getroffen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung am Tage der Urteilsfällung zu sichern. Zwischen der Richterbank und dem Zuhörerraum werden 100 Gendarmen mit aufgezogenem Bajonnet aufgestellt werden. Ferner sind ausreichende Maßregeln zur Verhinderung eines Attentates gegen die eine oder andere Persönlichkeit, die an dem Prozeß teilgenommen hat, getroffen worden.

L o n d o n, 4. Sept. Die Times erfährt, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik beschlossen habe, den Vorschlag des Wahlrechts nach 5 Jahren zurückzuziehen. Dies wird hier als klares Anzeichen dafür aufgefaßt, daß man unmittelbar vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten und der Verkündigung des Kriegszustandes stehe.

Französische Zustände.

(Nachdruck verboten.)

Renner der französischen Verhältnisse behaupten, daß in Frankreich die Revolution vor der Thür steht. Und in der That, wenn man die Berichte über die

letzten Unruhen in Paris liest, kann man zu der Meinung kommen, daß sie das Vorbild der Revolution sind. Sie hängen zusammen mit den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Rennes. Dort findet bekanntlich schon seit einigen Wochen die Revision des Dreyfus-Prozesses statt. Von Anfang an hatte das den Haß und Zorn seiner Gegner gesteigert — den Haß, der schon seit fünf Jahren ganz Frankreich in Spannung und Aufregung erhält. In diesem Haße finden sich zusammen: Monarchisten, die gerne die bestehende republikanische Staatsform beseitigen und an ihrer Stelle monarchische errichten möchten mit einer bourbonischen oder napoleonischen Dynastie an der Spitze, Alexikale, die ungefähr unsern Ultramontanen entsprechen und denen der herrschende Liberalismus ein Grauel ist, nationale Chauvinisten, die noch jetzt die Hauptträger des französischen Hasses gegen Deutschland sind, und endlich Antisemiten. Sie alle finden sich zusammen im Haß gegen den Juden Dreyfus und gegen alle, die ihn in Schutz nehmen, im Haß vor allem auch gegen die jetzige Regierung in Frankreich, das Ministerium Waldeck-Rousseau, das die Revision des Prozesses und die vielleicht daraus erfolgende Freisprechung des Verhafteten zugegeben hat. Dieses Ministerium ist streng republikanisch; es hat sogar einen Sozialdemokraten in seiner Mitte — den ersten Sozialisten, der auf dem Ministerstuhl eines europäischen Kulturstaates sitzt.

Diese Regierung zu stürzen, ist das gemeinsame Ziel aller der obengenannten Gruppen. Sie haben die letzten Straßen-Unruhen in Paris veranlaßt. Es ist sehr lebhaft zugegangen; sogar Blut ist schon gestossen, das Gespenst der Revolution tauchte empor. Mit den Antisemiten vereinigten sich anarchische Schaa ren. Eine katholische Kirche wurde erbrochen, und der Plünderung und Verwüstung preisgegeben. Es scheint sogar eine einheitliche, planmäßige Leitung der an verschiedenen Orten kämpfenden Rebellen stattgefunden zu haben. Schließlich siegte aber doch die Polizei. Es wurden einige hundert Verhaftungen vorgenommen; auch die antisemitischen Führer fielen der Polizei in die Hände. Einer von ihnen aber, Namens Guerin, entkam. Er verschanzte sich mit einer Hand voll Leuten in das Versammlungshaus der Antisemiten und bedrohte mit Revolvern die Einlaß verlangenden Polizisten. Die Regierung ist schwach genug gewesen, um das zu dulden; statt dieser Komödie ein schnelles Ende zu bereiten durch gewaltsame Erstürmung des Hauses — wobei freilich einige Menschenleben geopfert worden wären —, hat sie beschlossen, den verwegenen Mann auszuhungern. Ueber kurz oder lang wird es ihr wohl gelingen, aber es ist ein bedenkliches Zeichen von Schwäche. Es ist einfach eine Blamage für die Regierungsgewalt.

In den französischen Zeitungen wogt unterdessen der Kampf um Dreyfus hin und her mit immer sich steigender Erbitterung. Die ganze innere Politik Frankreichs dreht sich um diesen Gegensatz. Daß er eine solche maßlose Schärfe des Parteikampfes hervorgernfen hat, liegt nicht nur an der leichten Erregbarkeit des französischen Volkscharakters. Diese allgemeine Erregung, die alle Volks-

kreise umfassende gegenseitige Erbitterung wäre nicht in dem Maße vorhanden, wenn in Frankreich eine starke Monarchie existierte. In jedem monarchischen Staat steht der Monarch im Mittelpunkt des Interesses. Wo kein Monarch vorhanden ist, schafft sich das Volk andere Mittelpunkte. Die Menschen verlangen etwas Bleibendes, auch in der Politik, etwas Stetiges, einen festen Punkt in dem Wirrwarr der Tagesfragen und in dem ewigen Wechsel der Regierungen. Eine solche Verderbnis, wie sie der PanamaSkandal in den Kreisen der französischen Parlamentarier und der Dreyfusprozeß in den Kreisen der höheren Offiziere Frankreichs enthüllt hat, wäre bei uns nicht möglich. Mag an unsern innern Zuständen manches auszusetzen sein: in dieser Beziehung stehen wir unendlich höher als Frankreich. Sorgen wir, daßes so bleibe! Die monarchische Staatsform ist die sicherste Garantie gegen das Einreißen ähnlicher Zustände, wie sie in Frankreich in den maßgebenden Volkskreisen herrschen.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Halt.
(Schluß.) (Nachdr. verboten.)

Wieder fuhr es aus den schwarzen Wolken, ein greller Blitzstrahl leuchtete jetzt auf die tote Baronin nieder, aber er beleuchtete auch den jenseits des Grabens hinschreitenden Mörder.

Kolfs war mit einem Satz aus dem Wagen.

„Halt Freund!“ rief der Kommissar, „keinen Schritt weiter, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist. Kommen Sie mir wieder herein, lassen Sie den braunen Hallunken laufen, erwischen würden Sie ihn doch nicht, aber Ihr Leben dabei einbüßen.“

Das Wetter hatte sich während der Fahrt mit furchtbarer Hektigkeit, aber schnell weiter ziehend, entladen, leise rieselte nur noch der Regen nieder, als der Kommissar bei dem Hause des Ziegelmeisters ankommend zu halten befahl; der Meister stand in der Thür.

Als derselbe beim Leuchten des Wetters den Kommissar erkannte, der ausgestiegen war und jetzt auf das Haus zuing, eilte er demselben entgegen.

„Was führt Sie noch so spät zu mir?“ fragte der Ziegelmeister, auffallend leise sprechend.

„Was hier vorgeht, braucht heute Ihre Frau nicht zu erfahren“, erwiderte der Kommissar, ebenfalls seine Stimme dämpfend, „und nun erschrecken Sie nicht“, fuhr derselbe hastig fort, dem Ziegelmeister unter den Arm fassend, und denselben nach einem kleinen, südlich gelegenen Gebäude führend, „ich bin nicht Maler, sondern Kriminalbeamter, ich habe heute Ihre bisherige Herrin, die Baronin, verhaften müssen, auf dem Transport nach der Stadt ist dieselbe von einem schurkischen Zigeuner, wahrscheinlich einem Verwandten von ihr, erstochen worden. Die Leiche liegt im Wagen, ich muß eilig zur Stadt, die Sache dort melden und einen Arzt schleunigst hierher schicken, damit, wenn etwa noch Hilfe wäre, dieselbe angewandt werden kann. — Ich weiß“, setzte der Kommissar hinzu, „es sind leere Formalitäten, die ich erfülle, aber das Gesetz bestimmt es so,

und wir müssen uns dem fügen, hier wird keine menschliche Kunst mehr nützen, denn todt — ist todt."

Der Ziegelmeister war wohl von dem, was er gehört, so überrascht, daß er keine Antwort zu geben vermochte.

"Mir ist es bekannt, wie beschränkt Ihre Wohnung ist", begann der Kommissar wieder, "es liegt mir fern, von Ihnen zu verlangen, daß Sie die Leiche dort aufnehmen sollten, hier dies kleine Gebäude habe ich dafür in Aussicht genommen; wollen Sie so gut sein und jetzt eine Laterne holen, damit wir die Todte hier hinein bringen können und ich fortkomme", setzte der Kommissar dringend hinzu, als er merkte, daß der Ziegelmeister zögerte.

"Sie setzen mich in nicht geringe Verlegenheit", gab dieser zur Antwort, "ich habe auch nicht ein Stümpchen Licht im Hause, der Junge, den ich nach Steinhagen geschickt hatte, um Lichter zu holen, ist wahrscheinlich durch das Wetter aufgehalten, noch nicht zurück", der Ziegelmeister hatte die Thür des kleinen Gebäudes aufgemacht, er trat mit dem Kriminalbeamten hinein, "ich denke, es wird sich die Sache wohl auch ohne Licht abthun lassen", sagte der Meister; er holte dann einige Bunde Stroh und breitete dieselben unmittelbar an der Thür auf dem Boden aus.

Der Regen hatte gänzlich aufgehört, hier und da blinkten schon Sterne durch die sich zersplitternden Wolken.

"Zu unserem Geschäft hell genug", sagte der Kommissar, "gehen Sie nach Ihrem Hause zurück, ich belästige Sie jetzt nicht mehr. Es bleiben zwei Gerichtsdienner hier, dieselben können doch dort in dem kleinen Schuppen, der an Ihrem Hause sich befindet, die Nacht bleiben, bis der Arzt und die Gerichtskommission eingetroffen ist, dieselben können von dort aus das Gebäude hier bewachen."

Als die Beamten in H. bei dem Gerichtsgebäude vorfuhren, ordnete der Kommissar an, daß der Wagen, in welchem die Baronin ermordet worden, auf den Hof geschafft werde, und Rolfs, Werner und der Gendarm Krause nebst Voigt so

lange bei demselben bleiben sollten, bis der Untersuchungsrichter von dem Vorfall benachrichtigt und zur Ausnahme des nötigen Protokolls veranlaßt sei, der andere Wagen solle inzwischen vor der Thür des Gerichtsgebäudes den Befehl zur Rückfahrt erwarten.

Der Kreisphysikus und der Rat befanden sich noch in dem Arbeitszimmer des Letzteren; als der Kommissar und Meitsch eintraten, sahen beide Herren erst erstaunt zu dem Kommissar hin.

"Wo ist die Baronin?" fragte der Untersuchungsrichter sehr hastig.

"Ist durch die Hand eines Zigeuners in die Ewigkeit befördert worden, in meinem Arm ist Sie gestorben, das Blut, was Sie hier sehen, ist das Blut der Mörderin."

"Aber Herr Kommissar, erzählen Sie doch", rief der Kreisphysikus in höchster Erregung.

Ehe der Kommissar jedoch diesen Wünsche Folge geben konnte, fiel der Rat ein:

"Sie sagten, der Mörderin, lieber Kommissar, also geständig", das Interesse des Juristen, speziell des Untersuchungsrichters trat hier in den Vordergrund und drängte die gewiß verzeihliche Neugierde, zu erfahren, wie die Baronin ermordet sei, zurück.

"Voll und ganz geständig, des Mordes und der wiederholten Brandstiftungen", gab der Kommissar zur Antwort, und dann erzählte er klar, aber sehr eilig, die schon bekannten Vorgänge auf der Fahrt und wie die Leiche auf der Ziegelei zurückgelassen sei. "Herr Kreisphysikus, würden Sie mich begleiten, um den Tod der Frau zu konstatiren, andernfalls könnten Sie die nötigen Anordnungen zur Rettung treffen", schloß der Kommissar.

Der Kreisphysikus nahm schnell seinen Paletot und Hut.

"Nun, Herr Rat, muß ich Sie noch bitten, sich mit mir zu dem Wagen zu bemühen und die Leute dann vernehmen zu lassen, die teils bei dem Morde zugegen, teils in dem anderen Wagen auf dem Wege mit mir zur Stadt waren."

Der Rat nickte schweigend, und nach

kurzer Zeit standen die Herren, in Begleitung des Gefangenwärters, der eine Laterne trug, an dem Wagen.

Durch die Vernehmung des Arbeiters Kahle wurde noch festgestellt, wie der Baron nach der Ruine gelockt worden sei.

Jedenfalls hatte ihm Jostor mitgeteilt, daß sein Lieblingshund dort aufgehängt sei, der Baron war, um den Hund vielleicht noch zu retten, wohl bemüht gewesen, das Tier aus der Schlinge frei zu machen, als er von dem aus der Luft abgefeuerten Schuß getroffen wurde. Diese Annahme bestätigten die späteren Geständnisse Jostor's als vollständig zutreffend. Die Frau Baronin hatte der Tod von der Schmach erlöst, durch Henkershand zu sterben, während Herr von Jostor für seine verschiedenen Verbrechen zu vieljähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. Der Polizei-Kommissar von Schleiden wurde aber kurze Zeit nach Beendigung des Prozesses zum Polizeirat befördert.

Vermischtes.

— Der Millionär Hatfield in Chicago übte unmittelbar vor seinem Tode mit einem Quartett von Sängern die Leichengesänge ein, die bei seinem Begräbnis gesungen werden sollten. Dann mußte der Geistliche, dem schon früher das Honorar für seine Berufstätigkeit beim Begräbnis ausbezahlt worden war, in Gegenwart des Sterbenden seine Leichenrede halten. Nachdem die Trauerzeremonie in vollkommen zufriedensstellender Weise beendet war, schloß der Millionär seine Augen und starb.

— Der Hauptgrund. Unteroffizier: "Warum ist ein Schiffskampf stets noch mörderischer als eine Feldschlacht?" — Soldat: "Auf dem Schiff kann man sich nicht so gut decken?" — Unteroffizier: "Schon — aber warum hauptsächlich?" — Soldat (rasch): "Man kann nicht davonlaufen!"

— Straßenräuber (einem Pfandverleiher die Pistole vors Gesicht haltend:) "Her mit dem Geld, alter Jude, oder . . ." — Jude: "Nu, was soll ich der gebe for de alte Pistaul? Sage mer 3 Mark!"

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs- Gesellschaft gegründet 1825.

Grundkapital	Mk. 9 000 000
Reserven (1898)	Mk. 16 745 077
Prämien-Einnahme (1898)	Mk. 16 277 668

Anlässlich der Reisezeit bringen wir die Versicherung gegen Einbruch und Diebstahl in empfehlende Erinnerung.

Die Gesellschaft versichert gegen Verlust und Beschädigung infolge Einbruchs oder Diebstahls, wenn das Verbrechen mittels Einbrechens, Einsteigens oder Erbrechens von Behältnissen oder mittels falscher Schlüssel ausgeführt worden ist oder, wenn der Thäter sich in diebstahlischer Absicht in die Versicherungsräume eingeschlichen oder verborgen hatte. Die Versicherungsräume können bis zur Dauer von 60 Tagen unbewohnt gelassen werden, ohne daß eine erhöhte Prämie berechnet wird.

Die Prämien sind niedrig, die Bedingungen einfach und günstig. Im Besonderen machen wir das auf Reisen und in den Bädern weilende Publikum auf die fertigen keinen Antrag erfordernden Kouponpolizen aufmerksam, welche wir für die Versicherungen der Privathaushaltungen führen.

Nähere Auskunft erteilen die General-Agenten und Agenten der Gesellschaft.

Die Direktion der Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Junge

Arbeiter

zum Brennholzladen im Accord und Junge

Säger

werden gesucht von

Friedr. Keppler
Sägewerk, Calmbach.



Abonnements: M 2.80. Annoncen: 20 Pfg. die vierteljährlich kleinspalt. Zeile
Verbreitetstes Blatt Württembergs
Wirksamstes Insertions-Organ
* Für alle Branchen. *

37,000
tägliche Auflage

Große Auswahl

in

Strumpf-,
Phönix-,
Kittel-,
Rock-

Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarn,
Hädelgarn, Hädelsaden, Maschi-
nenfaden und Nähfaden empfiehlt
billigt

D. Treiber.

Carl Mahler

Seifenfabrik

Neuenbürg

empfehl

I ^a weiße Kernseife pr. Pfd.	23 Pfg
" gelbe " " "	22 "
" graue " " "	23 "
" Schmierseife " " "	18 "
" Fettlaugenmehl " " "	15 "
" Soda pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd.	3.70

Stearinkerzen

extra I^a 60 Pfg., I^a 55, II 50 Pfg.
bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Habe eine größere Partie

Knaben-Anzüge

billigt abzugeben

G. Rixinger.

Weißweine

1896er à 35 M. 1895er à 40, 45
50, 60 M.

Rotweine

1897er à 40, 45 M. 1895er à 50,
60 M., die 100 Liter ab hier.

Fr. Brennsteck,
Weingut, Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz.

Unentbehrlich

in jeder Haushaltung ist
flüssige

Gold-Bronce

Vergoldete Spiegelrahmen, Portrait-
rahmen, Goldleisten, überhaupt alle ver-
goldeten Gegenstände erhalten durch ein-
faches Ueberpinseln mit der Bronce, die
sofort trocknet, wieder den ursprünglichen
schönen Goldglanz.

Vorrätig in Flacons à 60 Pfg. bei

Chr. Wildbrett.

Neuheiten

**in Buckskin-, Cheviots-
Kammgarn-Stoffen**

empfehl billigt.

Ältere Stoffe habe im

Ausverkauf.

G. Rixinger.



J. Eppingers Fournierhandlung
Stuttgart,
Dlastraße 13 und 18.

Monats- blätter	Preis 5 M. jährlich. Vornehmer, inhaltsreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus. Tendenz: Pflege des Idealen.
	Herausgeg. v. Alb. Barnack.
für deutsche Litteratur	Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt und beim Verleger Herrn. Reher , Leipzig, Königsstr. 27.

Gegründet: 1846.

Export nach allen Welttheilen!

**Underberg -
Boonekamp**

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854.
Paris 1855. London 1862
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865.
Paris 1867. Wittenberg 1869.
Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.



Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880.
Cleve, Porto Alegre 1881.
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885.
Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften,
Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Hedaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

